

Allenfalls denken liesse sich nun freilich, dass ihm noch eine andere Quelle zugänglich war: — die auch in der Vita erwähnte, aber nicht benutzte — Tradition in S. Solutore bei Turin, das ja Iohannes mit gegründet haben soll. Aber auch diese Annahme ist nicht einwandfrei; denn S. Michele und S. Solutore scheinen in schlechten Beziehungen gestanden zu haben; die grosse Michaelsabtei wünschte das Turiner Kloster sich zu unterwerfen und gelangte Anfang des 13. Jhs., wenn auch nur kurze Zeit, tatsächlich zum Ziel¹. Es ist also nicht gerade wahrscheinlich, dass engere literarische Beziehungen bestanden haben; ausserdem deutet der Wortlaut in der Vita nur darauf hin, dass man in S. Solutore ein schriftliches Zeugnis über die Teilnahme des Iohannes an der Gründung dieses Klosters besass, worunter vielleicht nur die oben zitierte Urkunde Gezos zu verstehen ist.

Aber wenn wir davon einmal ganz absehen und die Möglichkeit zugeben wollen, dass sich in der Inschrift eine Tradition von San Solutore erhalten habe, so ist doch ein anderer Umstand zu erwähnen, der fast noch bedenklicher ist. Wer in einer Grabschrift von 8 Zeilen unter den wichtigsten und rühmlichsten Dingen aus dem Leben des Toten auch seinen Lehrer und Meister und zwar nur mit dem einfachen Namen, ohne jeden erklärenden Zusatz, nennt, der muss diesen Mann für so bekannt und verehrt in dem Kreis, den er sich als Leser der Inschrift dachte, gehalten haben, dass der Name allein genügen und seine Lehrerschaft als ein Ruhmestitel gelten konnte. Aber es ist höchst zweifelhaft, dass man im 12. Jh. in S. Michele von Romuald etwas wusste, geschweige denn ihm ein so hohes Andenken bewahrte. Romuald wurde naturgemäss in den von ihm gegründeten oder reformierten Klöstern verehrt, ebenso wohl in denen, die seiner Hauptgründung Camaldoli später unterstanden, alle diese liegen aber in Mittelitalien, in Toskana, Umbrien, Ravenna und seinem Gebiet, dagegen nicht in Oberitalien². Den allgemeinen Kultus Romualds hat aber erst Clemens VIII (1592—1605) eingeführt³. S. Michele dagegen ist eine Stiftung, die durchaus vom Geist französisch-burgundischen Mönchtums durchweht ist. Ein Edler der Auvergne war ihr Gründer,

1) Biblioteca della società storica subalpina S. 44 = Cognasso, Cartario di San Solutore S. XXIII ff. 2) Vgl. Kehr, Göttinger Nachrichten 1912, S. 333. 3) Acta Sanctorum 7. Febr. II (1658), 145 f.